

Fridrik Hallsson:

Microblogging und modulare Semiotik: Über das semiotische Handeln

Die neue Qualität des Handelns in den sozialen Medien des Internets bildet den Mittelpunkt dieser Überlegung. Als Ausgangspunkt bietet sich das Microblogging an. Es werden vor allem konzeptionelle und terminologische Problemlagen diskutiert. Anschauungsmaterial hierzu liefert das typische Social Media-Unternehmen Twitter, das sich als ein „ergiebiges und wachsendes Informations-Netzwerk“ versteht.¹

Das Microblogging verlangt keinen normalen Text, sondern eine elektronische Codierung mit einer eigenen Typographie, die zu dem erweiterten alphabetischen Zeichensystem auch andere Zeichen hinzu nimmt, bei *Twitter* vor allem: # und @ sowie (meistens verkürzte) *Hyperlinks*.² Das Microblogging ist auch nicht bloß mit einem (computervermittelten) Gespräch zu vergleichen, vielmehr wird das verbale Gespräch um einige bislang nicht vermittelbaren Ebenen der *face-to-face* Kommunikation ergänzt, aber auch durch spezifische Konnotationen der Telekommunikation stückweise ersetzt.

Im Microblogging wird vor allem die Verlaufskurve einer momentan erlebten Handlung vertextet, indem die (bislang nicht-vermittelbaren) privaten Mitteilungen dem interessierten oder auserwählten Publikum (als *Follower*) unverbindlich präsentiert und die (bislang einseitigen) massenmedialen Meldungen metakommunikativ vermerkt und verlinkt werden. Diese akuten Prozesse werden somit zeitnah sowohl re-situiert als auch re-aktiviert, d.h. aufgrund der spezifischen Vertextung (*Tweets*) und ihrer Übermittlung in Echtzeit (z.B. online via *TweetDeck*) können multiple und komplexe Handlungssituationen als Momentaufnahme gespiegelt und gespeichert und somit in einem (theoretisch unendlich) größeren Rahmen diskutiert und weiter verhandelt – oder auch nur archiviert – werden. Insbesondere erlauben die hochspezifischen Algorithmen der digitalen Typographie sowohl eine spielerische Handhabung des Archivierten (etwa durch das bloße Anklicken von Ordnungs-Akronymen) als auch eine sichere Auffindbarkeit von relevanten oder informativen Verknüpfungen, und zwar über das betreffende Informations-Netzwerk hinaus.³ – Plakativ kann dies als eine Möglichkeit zur *digitalen Wiederholung des Augenblicks* umschrieben werden.

¹ Biz Stone, Mitbegründer von Twitter, in: *Twitter Newsletter 2010 - Edition #2* [per Mail am 30.04.2010]. Twitter ist seit März 2006 online. Folgende Überlegungen sind durch ein Chat mit @StefanHauptmann angeregt worden, sowie durch seinen Textentwurf über das Microblogging (noch ohne Titel).

² In dieser Überlegung figuriert der *verkürzte Hyperlink* zunächst als Musterfall für die *modulare Semiotik*. In einem Hyperlink ist die URL bzw. Internetadresse in Teilen erkennbar. Mehrere Web-Dienste bieten eine Software an, die eine zufällige Zeichenfolge als Verkürzung erzeugt und an der Stelle der alten Adresse setzt, z.B. <http://bit.ly/aRAT0y> (anstatt: <http://www.einblick.dgb.de/2010/e07/e7s5.htm/>). Zu der *digitalen Typographie* gehören außer den oben genannten Zeichen auch piktographische Zeichen, Icons (insb. Emoticons, Smileys) etc.

³ Die weitere Entwicklung ist in *Semantic Web* (bzw. „Web 3.0“) erkennbar. Ein empfehlenswerter Überblick bietet ein 15-minütiges Video: <http://vimeo.com/11529540>. Allgemeines Lehrbuch hierzu: Hitzler, Pascal, Markus Krötzsch, Sebastian Rudolph, und York Sure (2008): *Semantic Web*. Berlin, Heidelberg: Springer.



Textualität und digitale Typographie: Konturen des semiotischen Handelns

Durch diese neue Stufe der Informations- und Kommunikationstechnologie, wie sie im *Twitter* oder in den vergleichbaren Social Media zur Entfaltung kommt,⁴ erhält das kommunikative Handeln eine neue Qualität: Es eröffnet sich die Möglichkeit, aus dem stets körpernahen, temporären und kontextgebundenen Handeln der alltäglichen Kommunikation einen virtuellen, retrograden und kontextfreien Akt der kommunikativen Handlung zu gestalten, welcher zunächst als ein rein semiotisches Handeln erscheint. Dies hat vor allem ein höheres Abstraktionsniveau in der Reproduktion der lebensweltlichen Ordnung zur Folge, indem der Sinnproduktion ein neues Instrumentarium zur Verfügung steht,⁵ das die perzeptive Wiederherstellung der Normalität (als ein zentrales Anliegen in der Reproduktion der lebensweltlichen Ordnung) perfektionieren kann.

Im Microblogging müssen einige Regeln der Grammatik außer Acht gelassen werden und eine taktische oder „vereinfachte“ Anwendung der Rechtschreibregeln ist opportun, nämlich solange die Zeichenfolge von den Adressaten (zugleich Eingeweihten) noch entschlüsselbar ist. Das praktische Hauptmerkmal von Microblogging ist jedoch die rigide Beschränkung der Zeichenzahl (z.B. eines Tweets auf nur 140 Zeichen) und das damit verbundene kreative Verkürzen, Ersetzen und Erfinden von Zeichen (bzw. Zeichenreihen). Trotz dieser Begrenzung der jeweiligen Meldung kann der Tweet durchaus einen sehr reichhaltigen Inhalt offerieren, indem die Hyperlinks auf Dokumente, Websites, Fotos, Videos etc. weiterleiten. Darüber hinaus kann über die spezifische Typographie (bzw. „Sonderzeichen“) der virtuelle Kontext verfolgt werden. So weisen z.B. die Hashtags (d.h. ein Wort oder Akronym mit einer Raute davor: #) auf den Microblogging-Kontext, aber ggf. auch auf andere mediale Diskurse, und das At-Zeichen (bzw. der Klammeraffe: @) lässt die Tweet-Kontexte von der betreffenden Person (bzw. deren chronologisches Log), sowie sein *Twitter*-Profil oder andere personifizierte Web-Präsentation etc. sichtbar werden.

Festzuhalten ist zunächst die Beobachtung, dass die Sprache im Microblogging nicht zur *lingua franca* der Textualität verkommt, vielmehr verwandelt sich die herkömmliche situative Verkehrssprache (einschließlich: Small Talk, Statements, Tratsch etc.) in eine nachvollziehbare modulare Semiotik und eine semantisch „kunstfertige“ Kommunikation. Dabei meint semantisch kunstfertig nicht, dass die bloße Transformation des kommunikativen Handelns in ein semiotisch-kommunikatives Handeln einen reichhaltigeren Inhalt (etwa von Small Talk) oder eine höhere Professionalität o.dgl.m. garantiert, vielmehr verspricht die Semantik des Microbloggings, zusätzliche, anspruchsvolle Konnotationen zu „verzeichnen“ bzw. neu zu entwickeln, die in der professionellen Handhabung universale Eigenschaften erhält. Freilich ist in der technisch-chronologischen Entwicklungslinie des „Schriftverkehrs“, etwa:

(konventioneller) *Brief – Email – Chat – SMS – Tweet*

zugleich ein stets höheres sprachlich-kommunikatives Abstraktionsniveau augenfällig.

⁴ Ein kurzer Überblick zu der aktuellen Microblogging-Software für Unternehmen: Böhringer, Martin, Lutz Gerlach, Antje Lang, Stefan Hauptmann, und Marcelo Pham (2010): #EMS10: *Enterprise Microblogging Study 2010*. [<http://ubimic.org>]

⁵ Gewiss bildet das *neue Instrumentarium* (insb. die Software und Service der Anwendungsdienstleister) die Grundlage oder Baupläne für die darauf laufenden Interaktionen. Dennoch kann der Einfluss einzelner *Application Service Provider* (ASP) auf das semiotische Handeln *per se* zunächst vernachlässigt werden. Es genügt z.B. ein regelmäßiger Blick in ein technik-orientiertes α -blog (etwa <http://techcrunch.com>) oder in *The Museum of Modern Betas* [<http://momb.socio-kybernetics.net/hot-100>] um zu sehen, wie viele bahnbrechende Programme und ASP nicht den Sprung von der Beta-Version zur überlebensnotwendigen Größe schaffen. Die Selektionskriterien sind mehrfach analysiert worden. Allgemein scheint zu gelten, dass der Early Adopter zwar vielfältig veranlagt ist (u.a. gesunde Spiellaune), aber vom normalen User wird nur das angenommen, was seinem semiotischen Handeln nützt – und darauf stellt sich die Kreativwirtschaft ein.

Generelle Eigenschaften der modularen Semiotik

Die aktuell ausgeprägten Etappen der modularen Semiotik des Microbloggings bestehen aus: Meldungen, Stationen und Akronymen. Diese einheitlichen Etappen enthalten Elementarteile oder Module, die sich in ihrer Art und Weise wiederholen und eine gemeinsame Struktur aufweisen. Die semiotische Modularität des Microbloggings wird vor allem zum Zweck der schnellen und vereinfachten Mitteilung, aber auch der Anfrage sowie des direkten – und meist strategischen – Verweises innerhalb des Informationsnetzwerkes (aber auch auf andere Web-Portale etc.) eingesetzt.

Besonders ausgeprägt ist schon jetzt die Erweiterung von diversen PR-Plattformen durch das web-typische, semiotische Handeln des Microbloggings, etwa im Hinblick auf die PR-Arbeit von *Public Figure, Stars, Anchors, CEO's* und anderen „Prominenten“, die sich gerade auf diesem Wege ihre Fans effizient „vom Leibe halten“ wollen, ohne sie dabei zu vergraulen oder zu vernachlässigen.⁶ Hier nehmen die progressiven Politiker bereits die vielfältige Funktionalität der Social Media, insbesondere des Microbloggings, in Anspruch, wie das jüngste Beispiel des Wahlkampfes von Barack Obama 2008 zeigt.⁷

Vereinfachend kann die *modulare Semiotik* im Hinblick auf das Microblogging auf eine vorläufige Formel gebracht werden:

(Status + Verlauf + Ordnung) * Beschleunigung = semiotisches Handeln

Dabei bestehen die entscheidenden Komponenten aus:

- Status-Meldung (meistens als Statement oder quasi Schlagzeile)
- Verlaufs-Stationen (etwa als News in eigener Sache), d.h. Angabe über die einzelnen Stationen einer momentan erlebten Handlung – und meistens unmittelbar aus diesem Prozess heraus – als Verlaufskurve
- Ordnungs-Akronyme oder -Begriffe (vor allem Hashtags, aber auch andere Tags und Zeichenkombinationen)

Gerade durch diese modulare Mutation von Textualität mittels der digitalen Typographie verfügt Microblogging über zusätzliche Möglichkeiten der ubiquitären Kommunikation und Masseninteraktion. Neben der genannten Funktionalität der modularen Semiotik kommen vor allem die Eigenschaften des Unverbindlichen, der Diskursivität wie auch der Metakommunikation als besondere Merkmale des Microblogging hinzu:

- Info-Anfrage (meistens durch @... oder allgemein an die *Follower* adressiert)
- Diskurs-Verweis (via Hyperlink auf Websites, Fotos, Videos, eBooks und diverse andere Dokumentenformate) sowie durch *Retweeting* (abgekürzt: RT = Retweet)⁸
- Präsentations-Plattform (die von einer werbenden Firma, Person des öffentlichen Lebens bis hin zum Jedermann erstellt werden kann)

⁶ Das bekannte Dilemma der notwendigen Pflege der Fangemeinde einerseits und der Bewahrung der eigenen Privatsphäre andererseits kann durch das kommunikative Handeln in der Form der modularen Semiotik geradezu exzellent gelöst werden: Ohne den Umweg über die alten Massenmedien, die immer schon viel (ökonomisches, aber vor allem soziales) Kapital aus der *Gatekeeper*-Funktion schlugen – häufig auch auf Kosten der „Prominenten“, können nunmehr die *Follower* und Fans über die *Twitter*-Plattform schneller und direkter am Leben der Stars teilnehmen. Es ist ferner bemerkenswert, dass ein solches semiotisches Handeln der Prominenz im Rahmen einer abstrakten Kommunikation auf das interessierte Publikum offensichtlich *authentischer* wirkt als etwa die (nach wie vor populäre) Klatschspalten-Variante der alten Massenmedien.

⁷ Lutz, Monte (2009): *The Social Pulpit: Barack Obama's Social Media Toolkit*. Online, pp. 12. [http://www.edelman.com/image/insights/content/social+pulpit-barack+obamas+social+media+toolkit+1.09.pdf]

⁸ Laut einer aktuellen Studie ist gerade das *Retweeting* der wichtigste Schlüssel zum verblüffenden Erfolg von *Twitter*: Kwak, Haewoon, Changhyun Lee, Hosung Park, and Sue Moon, 2010: "What is Twitter, a social network or a news media?" *Proceedings of the 19th international conference on World wide web - WWW '10*, pp10. [<http://portal.acm.org/citation.cfm?doid=1772690.1772751>]

Festzuhalten ist zunächst die Beobachtung, dass es sich bei der modularen Semiotik um keine Textsprache im engeren Sinne handelt, sondern ein intentionsloses Medium, das die Unmittelbarkeit des kommunikativen Handelns via digitale Typographie in eine vermittelbare Botschaft bzw. Mitteilung – als semiotisches Handeln – verwandelt. Daher muss hier von einer neuen virtuellen Struktur der Öffentlichkeit gesprochen werden, die sich u.a. durch eine personifizierte Darstellung der interaktiven Teilnehmer auszeichnet, die sich gegenseitig und freiwillig beobachten oder nachspüren. Dies ist der deutlichste Gegensatz zu der Anonymität und der Passivität des Publikums in der herkömmlichen bürgerlichen Öffentlichkeit. Es handelt sich insofern um eine neue Stufe auf der Leiter zur Emanzipation des Individuums (hier als Person-Werden) in der Geschichte der Menschheit, die allerdings in der konservativen bürgerlichen Öffentlichkeit paradoxerweise als Einengung der Privatsphäre oder gar als Verlust von „Freiheit und Sicherheit“ deklariert wird!

Zur Analyse des semiotischen Handelns

Sofern der gut informierte Bürger das Phänomen der Social Media und des Microbloggings entdeckt, stößt es in der Regel auf seine (entrüstete) Ablehnung. Unter den Philologen in der Scientific Community möchte man im Microblogging vor allem einen linguistischen Reduktionismus oder eine textualisierte Creolisierung sehen; dabei wird in der Regel die kreative Kraft der *modularen Semiotik* verkannt: Durch den Zwang zur Kürze und Bündigkeit, gepaart mit der Möglichkeit der Verknüpfung und Archivierung einerseits und die IT-bedingte Beschleunigung der Vermittlung und des Informationsabrufs andererseits, eröffnen sich zusätzliche Möglichkeiten zur Vertextung der Kommunikation und der Diskursivierung der damit verbundenen Sachverhalte.

Zur Analyse der neuen Qualität des kommunikativen Handelns im bzw. durch Microblogging kann weder die Linguistik im Allgemeinen noch spezifische Methoden der Soziolinguistik (und schon gar nicht die überfrachtete und spekulative Verfahrensweise der Konversationsanalyse) nutzbringend angewandt werden, da die im Microblogging praktizierte Art des semiotischen Handelns nur durch die Kontextfreiheit einer „abstrakten Kommunikation“ funktioniert. Es wird in erster Linie von den allgemein-linguistischen Regeln, individuell-sprachlichen Gepflogenheiten, lokal-kommunikativen Umständen sowie von anderen soziokulturellen Kontexten abstrahiert. Vor allem macht der durch das semiotische Handeln neu geschaffene virtuelle Kontext zugleich den „reellen“ oder unmittelbaren Kontext redundant oder zumindest ersetzbar. Dabei sind die oben genannten Verfahrensweisen gerade auf den pedantischen Beleg solcher „reellen“ Kontexte unabdingbar angewiesen.

Beim Microblogging handelt es sich daher eher um eine „Sozial-Web-Linguistik“, deren neue Qualität (im Vergleich zur herkömmlichen Linguistik) allerdings noch weitgehend unerforscht und ungeklärt ist. Ob es hilft, dem alten *linguistic turn* eine neue „Drehung“ in einen *semiotic turn* zu geben, um eine angemessene Ausrichtung auf das virtuelle Leben bzw. das web-typische Handeln zu vollziehen, sei dahingestellt.

Im Sinne des Common Sense ist es zwar typisch, den Versuch zu unternehmen, das Neue oder Unbekannte mittels altbekannter Analogien zu verstehen, jedoch kann man so dem Phänomen des Microbloggings nicht gerecht werden. Die typischen *Web 2.0 Media Studies* bemühen sich gewiss, näher am Stoff zu bleiben, doch verlassen sie allzu gerne den Pfad der empirischen Methode, um nach der einen, alles erklärenden Idee zu jagen. Das Gros der oftmals populären Medientheorien tendiert zu einer beinahe monomanischen Zuspitzung der Web 2.0 und zu voreiligen Prognosen.

Aus der unwegsamen Forschungspraxis der frühen Anthropologen haben die modernen Sozialwissenschaften die Lehre gezogen, dass sogar das Handeln der „Primitiven“ nicht mit einem althergebrachten Kategoriensystem oder etwa einer rationalen Deduktion zu dechiffrieren ist.

Wer Neuland betritt, hat keine andere Wahl, als über eine minutiöse Analyse eng am Material neue Kategorien zu entwickeln, und zwar „in der Sprache des Gegenstandes“.

Terminologische Hürden

Der epistemologische Hintergrund der hier vorgeschlagenen Neologismen soll schließlich kurz erörtert werden: *digitale Typographie – modulare Semiotik – semiotisches Handeln*.

Der entscheidende Durchbruch der *digitalen Typographie* wird gerne mit der Entdeckung des Buchdrucks (bzw. der ersten Gutenbergschen Druckpresse) verglichen und auf das Jahr 1984 datiert, als der Macintosh Computer auf den Markt kam. Es wird u.a. von „the shift from logocentrism to iconocentrism“ gesprochen. „In an increasingly visual world, texts, words and letters have become images, woven among and filling with them new associations and meanings“.⁹ Diese und vergleichbare Abhandlungen aus dem Bereich der Piktographie und der Iconologie legen den Begriff der *digitalen Typographie* nah; es ist eine bereits ausgiebig erforschte Thematik.

Die *modulare Semiotik* nimmt eine zentrale Stellung in der Analyse des Microbloggings ein. Sie kann sich sowohl auf frühere Forschungen über die *modulare Logik* als auch auf die von Charles Sander Peirce inspirierten Semiotik-Studien stützen.¹⁰

Problematischer ist hingegen der Begriff des *semiotischen Handelns*. Nach Max Webers *Soziologischen Grundbegriffen* ist unter „Handeln“ ein solches „menschliches Verhalten“ zu verstehen, das für die Beteiligten (irgendwie) sinnstiftend oder sinnerzeugend ist: Es muss sich damit ein „subjektiver Sinn verbinden“ lassen.¹¹ Dies trifft generell auf das Verhalten im Web 2.0 zu, sofern es digital-typographisch zu einem virtuellen Akt wird. Ein „soziales Handeln“ ist das web-typische Verhalten laut Webers Definition hingegen nicht, und zwar deshalb, weil es ein „massenbedingtes Handeln“ ist.¹² Hier ergibt sich schon das erste Problem als ein grundbegriffliches Paradoxon, das nur durch eine radikale Revision der Klassiker gelöst werden kann.

Ähnliche Probleme treten bei dem Begriff des *kommunikativen Handelns* auf. In den tonangebenden Großtheorien der Sozialwissenschaften – namentlich Jürgen Habermas, *Theorie des kommunikativen Handelns*, und Niklas Luhmann, *Soziale Systeme* – spielt dieser Begriff gewiss eine zentrale Rolle. Beide schränken jedoch das kommunikative Handeln dahingehend ein, dass es lediglich als Entität von formal organisierten Handlungssystemen erscheint. Bei Habermas dient sein (etwas eigenwillig verkürzter) *Lebenswelt*-Begriff als Grundlage des Konzepts – so weit so gut –, jedoch irritiert dessen Gegenüberstellung zum „System“. Getreu der verwaltungsjuristischen Devise lässt Luhmann hingegen nur im „System“ kommunizieren – oder auch zwischen solchen. Im systemtheoretischen Dualismus der Inklusion und Exklusi-

⁹ Pelta, Raquel, *Prologue*, in: Badius, Andreu (2003). *Type at Work: The Use of Type in Editorial Design*. Amsterdam: BIS Publishers, p. 5.

¹⁰ Die *modulare Logik* geht zurück auf die Entwicklung von präzisen, auswechselbaren Modulen in der industriellen Fertigung Anfang des 19. Jahrhunderts in den USA. Vgl. Berz, Peter (2001): *08/15. Ein Standard des 20. Jahrhunderts*. München: Wilhelm Fink Verlag. Zur weitläufigen Bedeutung von Ch. S. Peirce, vgl. Rellstab, Daniel H. (2007): *Charles S. Peirce' Theorie natürlicher Sprache und ihre Relevanz für die Linguistik: Logik, Semantik, Pragmatik*. Tübingen: Narr.

¹¹ Weber, Max 1976: *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr [1922, 5. Aufl.], S. 1.

¹² Ebd. S. 11. „Soziales Handeln ist weder identisch a) mit einem gleichmäßigen Handeln mehrerer noch b) mit jedem durch das Verhalten anderer beeinflussten Handeln. (...) Ein derart durch das Wirken der bloßen Tatsache der »Masse« rein als solcher in seinem Ablauf nur reaktiv verursachtes oder mitverursachtes, nicht auch darauf sinnhaft bezogenes Handeln würde begrifflich nicht »soziales Handeln« im hier festgehaltenen Wortsinn sein.“ Weber fügt mehrmals einschränkend hinzu: „Beide Fälle: Massenbedingtheit und Nachahmung sind flüssig und Grenzfälle sozialen Handelns“ S. 12.

on bleibt der Demarkationsbereich stets ein *missing link*. Für die Analyse der Sinnproduktion im virtuellen Leben kommt es aber gerade auf das interpretierende „Dritte“ in den Demarkationsbereichen an. Diese beiden Großtheorien der Sozialwissenschaften bleiben daher für den eigentlichen Sachverhalt der Web 2.0 nicht nur unaufgeschlossen – was allerdings wenig verwundert –, vielmehr stellt sich die terminologische Abstimmung als recht mühsam und denkbar unergiebig dar. Dennoch kann nicht auf die Arbeit am Begriff verzichtet werden, sei es auch nur, um die Anschlussfähigkeit einer solchen Analyse zu bewahren.

Festzuhalten ist zunächst an Max Webers Ausrichtung auf das sinnhafte und sinnstiftende Verhalten als maßgebliches Kriterium des *semiotischen Handelns*. Ansonsten können wir nur gespannt auf eine erste empirisch fundierte Arbeit über das Microblogging (etwa in einem überschaubaren Kommunikationsprozess eines Unternehmens) warten, in der Gewissheit, dass das Microblogging einer der wichtigsten Schlüssel zu den Sinnproduktionsweisen des virtuellen Lebens enthält und es lediglich über eine empirische Forschungsarbeit entschlüsselt werden kann.

Ein besonderer Dank

an Inga Lín Hallsson, Georg Wüstefeld und Stefan Hauptmann für ihre fachkundigen Kommentare und nützlichen Hinweise.

Zitierweise:

Hallsson, Fridrik (2010): Microblogging und modulare Semiotik: Über das semiotische Handeln. PlanFors-Paper 05/2010 [URL-Eintrag]

Kontakt:

Dr. Fridrik Hallsson
PlanFors - Planungsbüro Forschung
Am Rehwinkel 5
33619 Bielefeld

Twitter: @frihh
Mail: hallsson(at)planfors.de
Tel.: 0521-4308103 (Büro), 0176-64043646 (mobil)
Web: www.planfors.de & www.infosoz.de & www.soznews.de